

## *Jagdgeschichte:*



*„Warum tust du dir so etwas zum 1. Mai an?“*

*„Warum tust du dir so etwas an?“, fragte mich ein Arbeitskollege. Man könnte doch den Brückentag zum 1. Mai 2012 besser nutzen und seine Freizeit anders gestalten. Aber jeder muss seine „Passion“ selber ausleben und man ist oft selber überrascht, welche Gedanken einen so überkommen, wenn man in der Ruhe auf seiner Kanzel, Jagdwagen oder irgendwo im Revier sitzt.*

*Die Frage, „Warum tust du dir so etwas zum „1. Mai an“, bewegt mich auf dem Wege zum Revier erneut. Floskeln hat man genug im Kopf. Arbeiten im Jagdjahr, Entspannung, Ausgleich, die Stille usw. genießen.*

*Aber jetzt ist es in diesem neuen Jagdjahr alles wieder neu. In der Hoffnung, einen Mai-Bock zur Strecke zu bringen, werden die Sachen gepackt und im Auto verstaut.*

*Los geht's.*

*Die Freude ist jetzt schon groß. Hoffentlich ist die Autobahn frei. Sind denn nun auch wirklich alle „Sachen“, wie Papiere, Gewehr, Fernglas, Schuhe etc. gepackt? Letztendlich ist alles dabei!*

*Am Montag, den 31. April 2012, ging es von meinem Wohnsitz aus in Hamburg zur Jägerschaft Guhlsdorf – Revier Schönhagen - los.*

*Ein großes „Jägerfrühstück“ ist am 1. Mai 2012, um 09:00 Uhr, auf dem Hof von Axel Liedtke in Schönhagen geplant. Es ist immer ein tolles Ereignis, wenn sich die „Jägerschaft“ bei „Axel“ auf dem Hof trifft, schmaust, trinkt und auch ein bisschen Jägerlatein von sich gibt.*

*Aber wir sind immer noch nicht am 1. Mai!*

*Meine Unterkunft war wie meistens im Landgasthof „Lindenkrug“ in Steffenshagen, wo ich auch heute, am*

*31. April, bis zur Abfahrt nach Hamburg, wieder verweilen konnte.*

*Meine Vermieter, Frau C. Douglas und ihr Ehemann, verwöhnten mich mit Essen und Trinken. Die gute Hausmannskost war wie immer nach meinem Geschmack,*

*Ich hatte Glück und nach gut zweieinhalb Stunden Fahrt war ich nun von Hamburg am Ziel. Sachen ausgepackt und ab zu meinem Freund und Jagdgenossen Uwe Sellmann.*

*Er ist für mich im Revier als ein „Vater der Jagd“ anzusehen. Seit etlichen Jahren hat er sich mit seiner Ehefrau hier in Schönhagen etabliert und beide sind hier für das Gemeindewohl, insbesondere für die Jagd, engagiert.*

*Bei Wildbergungen, Aufbrüchen usw. steht mir Uwe, wenn seine Zeit es erlaubt, grundsätzlich zur Seite. Alle Achtung für sein Engagement!*



*Aber nun zum 1. Mai.*

*Ring, Ring, Ring... Der Wecker klingelte bereits um 03:30 Uhr. Eine Schocksekunde! Aber ich wollte es ja nun mal so. Hinein in die Klamotten und das Gewehr wurde geschultert.*

*Die obligatorischen Sachen waren ja bereits am Vortage gepackt und los ging es. Ziel war es, nach gemeinsamer Absprache, den „Hochsitz“ im sogenannten „Franzosenlager“ zu besetzen. Es war noch dunkel, aber die vorhandene Treckerspür führte einem nach ca. 20 Minuten zum Ziel. Obwohl die Temperaturen immer noch kalt waren, lief einem der Schweiß, in Folge des Marsches mit dem entsprechenden Gepäck zum Hochsitz, den Rücken herunter. Endlich erst einmal ruhig sitzen und langsam abtrocknen. Gegen ca. 05:00 Uhr ging endlich im Rücken die Sonne auf und es wurde endlich wärmer. Die Windräder im Vordergrund drehten unentwegt leise ihre Runden.*

*Ein Sprung Rehe waren in weiter Ferne durch das Fernglas erkennbar. Eine genaue „Ansprache“ jedoch nicht möglich.*

*Über mir hatte sich zwischenzeitlich sogenanntes „Schwitzwasser“ am Metalldach des Hochsitzes gebildet. Und wie sollte es nun auch anders sein: „Tropf, Tropf, Tropf...“ und einige der kalten Tropfen fielen ab in meinen offenen Kragen. Sehr unangenehm. Eine Gänsehaut war kurzfristig angesagt. Der Reißverschluss des Anoraks wurde schnellstens bis zum Kinn hochgezogen. Die Zeit verging und Nichts tat sich. Eine Goldammer stimmte ihren Gesang ohne Pause an. Ein langsames „Zirizirizizi-düh“ war von ihrem Buschzweig aus unentwegt zu hören. Aber nun mache ich es kurz! Kein Rehwild oder ein anderes jagdbares Wild kam bis zum „Jägerfrühstück“ in Schussnähe.*

*Kurz vor 09:00 Uhr baumte ich ab und über die Treckerspür ging's zurück zum Fahrzeug.*

*Was mich wohl auf dem Hof von Axel Liedtke erwartete?*

*Ich hatte ja nun leider keinen „Erfolg“ gehabt.*

*Dort angekommen, lagen bereits 6 Rehböcke auf der Strecke. Einen gewissen Neid konnte ich nicht verhehlen. Aber so ist es ja nun einmal im Leben. Die erlegten Böcke wurden von Axel und Sebastian klassisch verblasen.*

*Ein anschließendes „Jägerfrühstück“ mit Mett, Zwiebeln, Eiern und frischem Brot usw., gutem Wetter und lustiger Unterhaltung ließ erst einmal alles vergessen. Die Zeit verging wie im Fluge. Der Abend selber brachte für mich auch keinen jagdlichen Erfolg.*



*Der 2. Mai.*

*Das gleiche Ritual wie am Vortage.*

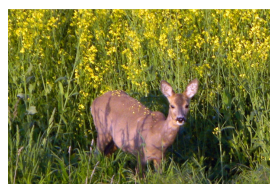
*Aber nun ging es ab zum Jagdwagen an die „Langerwischer Grenze“. Mein Fahrzeug wurde neben einer größeren „Silage-Anlage“ versteckt. Über das noch nasse Gras ging ich gut 600 Meter mit meiner .30-06 RWS zum Jagdwagen. Langsam wurde es hell und auch hier trällerte eine Goldammer ihr Lied. Durch das Fernglas konnte ich vor der „Silage“ einen größeren Vogel erkennen. Es handelte sich hier um einen grauen Kranich, der laute trompetenartige Rufe von sich gab und offensichtlich Mäuse, Frösche oder anderweitige Nahrung suchte. Alles war ruhig im Jagdwagen, glaubte ich zunächst. Aber der Jagdwagen lebte! Es war ein ständiges Geräusch zu hören, als ob Insekten am Holz nagten und diesen langsam zerlegten. Zu sehen war jedoch nichts. In meiner sorgenfreien Geborgenheit wurde ich plötzlich erschreckt. Von oben herab sprang plötzlich ein Tier auf den Boden und verschwand sekundenschnell in einem Loch im Fußboden. Es war letztendlich nicht der legendäre „Froschkönig“, sondern eine kleine Maus, die hier im Jagdwagen ihre Behausung gefunden hatte. Die Nagergeräusche kamen also von ihr.*

*Plötzlich und unerwartet standen zwei Stück Rehwild auf der Pläne. Ein Jährling unter „Lauscherhoch und noch im Bast“ sowie eine kleine Ricke. Der Bock passte und der Adrenalinpiegel stieg sofort an. Der Kranich verblieb zunächst auf dem Acker. Meine Büchse legte ich erst einmal in das Fenster. Die Entfernung war noch zu groß, um an eine sichere Schussabgabe zu denken. Aber die beiden Stücke kamen näher. Sollte es nun doch noch zu einem Bockabschuss kommen? Weit gefehlt!*

*Plötzlich kamen lautstark ein Trecker mit Anhänger, nebst Landwirt und seinem Gehilfen zur „Maissilage“, um das Futter für das Milchvieh auf dem Anhänger zu verladen.*

*Der Kranich hatte sich jetzt mit schwingenden Flügeln entfernt.*

*Nun galt es abermals warten, warten und warten. Die beiden Rehe schoben sich mittlerweile zwischen uns. An einen Abschuss war wieder mal, aus Sicherheitsgründen, nicht zu denken. Plötzlich sprangen die beiden Stücke ins hohe Rapsfeld und es dauerte Ewigkeiten, bis der Bock noch einmal kurzfristig an der Rapskante erschien. Jagderfolgt? Kein Jagderfolg!*



*Der Bock sprang wiederholt von der Rapskante zurück in das Rapsfeld. Keine Möglichkeit zum Schuss. Mein Gesäß war platt, meine Stimmung auch.*



*Nun plagte mich auch noch der Hunger und ich packte etwas grimmig meine Sachen. Der Wagen war schon fast verlassen, da „grinste“ mich der Bock durch das Fernglas an. Er hatte sich entschlossen, noch einmal mit der Rücke auf das Feld zu gehen, um zu äsen.*

*Nun hieß es handeln. Schnell! Und nur Sekunden später verließ meine Kugel den kalten Gewehrlauf und der Jährling fiel um 08:40 Uhr im Knall.*

*Die Laune wieder im Hoch und den Hunger vergessen, barg ich gemeinsam mit meinem Jagdgenossen Uwe Sellmann das Stück, welches wir noch am Anschluss versorgten.*

*Alle (An-)Spannungen waren jetzt vorbei.*

*Die Ehre wurde dem Rehbock erwiesen und der letzte „Bissen“ in den Äser gesteckt.*

*Mir wurde auch nach altem Jagdbrauch der „Erlegerbruch“ übergeben,*

*den ich mir selbstverständlich an den Hut steckte.*

*Und wer dieses Gefühl einmal erlebt hat, der weiß:*



*„Darum tut sich ein echter Jägersmann das auch rund  
um den 1. Mai an! „*

*Es ist halt eine „Passion“, die in einem steckt.*

*R. J.*

